

Exodus 3-4 und die aktuelle Pentateuchdiskussion

Thomas Christian RÖMER

Exodus und Genesis

Im Ausblick seiner monumentalen Geschichte der Pentateuchforschung¹ hat der geschätzte Jubilar Cornelis Houtman beinahe prophetisch eine Fragestellung in das Auge gefasst, welche in den letzten Jahren zu einem Hauptthema der exegetischen Diskussion avanciert ist. Houtman, der für die These eines dem Pentateuch vorangehenden Enneateuch votiert, unterstreicht, dass der oder die Autoren von Gen-Kön in Bezug auf die Ursprünge des Volkes Israel zwei unterschiedliche Traditionen kombiniert haben. Er bemerkt:

In den der Genesis nachfolgenden Büchern wird die *tôf dôt*-Formel im Pentateuch – mit Ausnahme von Num. 3,1 [...] – nicht mehr gebraucht. Auch wird dort in anderen Formulierungen als in der Genesis über das verheißene Land gesprochen (Ex 3,5.11 usw.).²

Die Unterschiede zwischen der Genesis, bzw. der Patriarchenüberlieferung und der Exodustradition waren in der älteren Forschung vor allem von W. Staerk und K. Galling betont worden.³ Im Rahmen der „Neueren Urkundenhypothese“ wurde der theologischen und inhaltlichen Differenz zwischen Erzväter- und der Moseerzählungen keine größere Beachtung geschenkt, da bereits die ältesten Quellen der frühen Königszeit (J/E) einen durchgehenden, den Genesis- und Exodus-Stoff verbindenden Erzählfaden enthielten. In den siebziger Jahren brachte J. Van Seters den Unterschied zwischen Patriarchen und Exodus jedoch erneut in die exegetische Debatte.⁴ Ihm zufolge kannte der Verfasser des Deuteronomistischen Geschichtswerkes noch keine Erzvätertradition. Diese wurde erst von dem nunmehr exilischen Jahwisten dem dtg Geschichtsaufriß vorgeschaltet. Van Seters' Hypo-

¹ C. Houtman, *Der Pentateuch. Die Geschichte seiner Erforschung nebst einer Auswertung* (CBET 9; Kampen: Kok Pharos, 1994).

² Houtman, *Pentateuch*, 430-431.

³ W. Staerk, *Studien zur Religions- und Sprachgeschichte des alten Testaments, I. und II. Heft* (Berlin: Georg Reimer, 1899); K. Galling, *Die Erwählungstraditionen Israels* (BZAW 48; Giessen: Alfred Töpelmann, 1928), vgl. auch den Verweis auf Galling bei Houtman, *Pentateuch*, 430-431, Anm. 19.

⁴ J. Van Seters, "Confessional Reformulation in the Exilic Period", *VT* 22 (1972), 448-459.

these wurde dann dahingehend ausgearbeitet, dass die Traditionen von Erzvätern und Exodus noch in der babylonischen Zeit als zwei verschiedene Ursprungsmythen miteinander konkurriert hätten.⁵ Die literarische Verbindung von Genesis und Exodus wurde einem exilischen Jahwisten (Van Seters, Rose, Levin)⁶ bzw. einer nach dem DtrG anzusetzenden D-Komposition zugeschrieben (Blum, Albertz, Johnstone).⁷

Nun ist jedoch in mehreren Veröffentlichungen die Hypothese eines den Erzählstoff der Bücher Genesis, Exodus und Numeri umfassenden „Jahwisten“ von mehreren Seiten infrage gestellt worden.⁸ Ebenso scheint die Annahme einer durchgehenden dtr Redaktion im Buch Genesis auf recht schwachen Füßen zu stehen.⁹ Von einer dtr Ideologie kann in diesem Buch keine Rede sein:

Die Genesis bietet eine gänzlich eigene Sichtweise von der Position Israels hinsichtlich der Bewohner des Landes. Sie verhält sich gegenüber

⁵ So A. de Pury, „Le cycle de Jacob comme légende autonome des origines d'Israël“, in: J. A. Emerton (ed.), *Congress Volume Leuven 1989* (VT.S 43; Leiden: Brill, 1991), 78-96; T. Römer, *Israels Väter. Untersuchungen zur Väterthematik im Deuteronomium und in der deuteronomistischen Tradition* (OBO 99; Freiburg (CH): Universitätsverlag, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1990); J. Pons, „Confrontation et dialogue en Genèse 12-36“, *ETR* 65 (1990), 15-26.

⁶ J. Van Seters, *Prologue to History. The Yahwist as Historian in Genesis* (Zürich: Theologischer Verlag, 1992); Id., *The Life of Moses. The Yahwist as Historian in Exodus-Numbers* (Louisville: Westminster; Kampen: Kok Pharos, 1994); M. Rose, *Deuteronomist und Jahwist: Untersuchungen zu den Berührungspunkten beider Literaturwerke* (ATANT 67; Zürich: Theologischer Verlag, 1981); C. Levin, *Der Jahwist* (FRLANT 157; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1993). Natürlich bestehen einige Unterschiede zwischen diesen Jahwisten. Für Van Seters und Rose setzt J das DtrG voraus, wohingegen Levin J zwischen dem Dtn und dem DtrG situiert. Van Seters und Levin zufolge ist J ein liberaler mit der dtr Ideologie konkurrierender Theologe, wohingegen Rose J innerhalb des Deuteronomismus verortet.

⁷ E. Blum, *Studien zur Komposition des Pentateuch* (BZAW 189; Berlin, New York: de Gruyter, 1990); R. Albertz, *Religionsgeschichte Israels in alttestamentlicher Zeit* (GAT 8; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1992), 495-535; W. Johnstone, *Exodus* (OTGuides; Sheffield: JSOT Press, 1990).

⁸ Vgl. dazu den Sammelband von J. C. Gertz, K. Schmid, M. Witte (eds), *Abschied vom Jahwisten. Die Komposition des Hexateuch in der jüngsten Diskussion* (BZAW 315; Berlin, New York: de Gruyter, 2002).

⁹ Vgl. z.B. H. Seebass, „Das Erbe Martin Noths zu Pentateuch und Hexateuch“, in: U. Rütterswörden (ed.), *Martin Noth – aus der Sicht der heutigen Forschung* (BThSt 58; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2004), 21-59, 39.

der Sichtweise von Dtr(G) wie die von Stimme zu Gegenstimme oder umgekehrt.¹⁰

Diesem Sachverhalt hat nun auch E. Blum Rechnung getragen indem er seine Vision von „KD“ entscheidend modifiziert und eine „Neubegrenzung der – vorpriesterlichen – »D-Komposition«“ vertreten hat. „Ihr Handlungs- und Darstellungsraum deckt sich mit der Geschichte Moses zwischen Ex 1 und Dtn 34“.¹¹ So ist es forschungsgeschichtlich gesehen durchaus logisch, dass nun „P“ als Urheber der literarischen Verbindung von Genesis und Exodus erwogen wird. Nach früheren Überlegungen wurde diese These gleichzeitig von J. Chr. Gertz und K. Schmid ausführlich und mit unterschiedlichen Argumenten begründet.¹² Es steht außer Frage, dass die priesterlichen Texte¹³ Gen 17* und Ex 6:2-6 einen literarischen und theologischen Aufeinanderbezug von Erzvätern und Mosezeit konstruieren. Nach Ex 6 offenbart Gott seinen wahren Namen JHWH zum ersten Mal dem Mose, wohingegen Abraham (und seine Nachkommen) mit El Shaddai vorlieb nehmen mussten. In Ex 6:4 wird der Patriarchenbund zum Motor des Exodusgeschehens und in 6:8 erscheint die versprochene Landgabe als Erfüllung eines göttlichen Eides an die Patriarchen. Somit ist das Exodusgeschehen gemäß Ex 6 die Realisation eines in die Erzväterzeit zurückgehenden Engagements

¹⁰ C. Houtman, „Zwei Sichtweisen von Israel als Minderheit inmitten der Bewohner Kanaans. Ein Diskussionsbeitrag zum Verhältnis von J und Dtr(G)“, in: M. Vervenne, J. Lust (eds), *Deuteronomy and Deuteronomistic Literature. Festschrift C.H.W. Brekelmans* (BETHL 133; Leuven: University Press - Peeters, 1997), 213-231: 228.

¹¹ E. Blum, „Die literarische Verbindung von Erzvätern und Exodus. Ein Gespräch mit neueren Forschungshypothesen“, in: *Abschied vom Jahwisten*, 119-156: 155.

¹² J. C. Gertz, *Tradition und Redaktion in der Exoduserzählung. Untersuchungen zur Endredaktion des Pentateuch* (FRLANT 186; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1999); K. Schmid, *Erzväter und Exodus. Untersuchungen zur doppelten Begründung der Ursprünge Israels innerhalb der Geschichtsbücher des Alten Testaments* (WMANT 81; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1999). Zu den Vorläufern vgl. z.B. F.V. Winnet, „Re-examining the Foundations“, *JBL* 84 (1965), 1-19 und die Zusammenfassung bei Houtman, *Pentateuch*, 155-156, Anm. 92.

¹³ C. Houtman hat sich des Öfteren skeptisch zur Annahme eines priesterlichen Dokuments im Pentateuch geäußert. M.E. gibt es jedoch ausreichende stilistische, sprachliche und inhaltliche Gründe, welche die Annahme einer spezifischen priesterlichen Textgruppe rechtfertigen. Houtman hat jedoch mit der Bemerkung, dass unter P oft ein „disparater Stoff“ subsumiert wird (*Pentateuch*, 431, Anm. 20) die gegenwärtige Debatte um „P“ insofern voraus genommen als, dass heute „Pg“ immer mehr schrumpft und viele „priesterliche“ Texte in Ex und Num zu den spätesten Texten des Pentateuch gezählt werden.

JHWHs zugunsten seines Volkes. Enger können Erzväter und Exodus kaum zueinander in Bezug gesetzt werden.

Im Buche Exodus wird aber der Leser bereits in Ex 3-4 über JHWHs zukünftiges Handeln in Kenntnis gesetzt. Auch hier geht es um die Offenbarung des göttlichen Namens, und auch die Patriarchentrias wird vier Mal erwähnt. Ex 3-4 wurde traditionell J/E zugeschrieben; in neueren Entwürfen wurde eine dtr Redaktion in Anschlag gebracht. Konsens bestand in Bezug auf eine vorpriesterliche Ansetzung dieses Textes. D.h. aber, dass bei einer solchen Ansetzung ohne literarkritische Differenzierung innerhalb von Ex 3-4 die These einer priesterlichen Erstverbindung von Genesis und Exodus ins Wanken gerät, es sei denn Ex 3-4 würde sich als eine nachpriesterliche Komposition erweisen.¹⁴

Exodus 3-4, ein nachpriesterlicher Text?

Für eine nachpriesterliche Ansetzung von Ex 3-4 haben sich nach E. Otto¹⁵ nun mit Nachdruck K. Schmid und J. Kegler¹⁶ ausgesprochen; die ausführlichsten Begründungen finden sich bei Schmid. Da er davon ausgeht, dass für Ex 3:1-4:18 eine „substantielle literarische Einheit“ anzunehmen ist, bleibt ihm im Grunde keine andere Möglichkeit als die hier berichtete Berufung des Mose später als Ex 6:2-8 anzusetzen. Zur Stützung dieser These verweist er zunächst auf die „in der exegetischen Literatur dieses Jahrhundert meistens verschwiegen[en]“ Verbindungen von Ex 3:1-4:18 zu der voran stehenden priesterlichen Passage in Ex 2:23aß-25.¹⁷ In beiden Texten findet sich in der Tat das Schreien der Israeliten (שָׁעַקָה in Ex 3:7-9; וַיִּזְעַקוּ in Ex 2:23), sowie das Sehen, Hören und Kennen JHWHs (Ex 3:7; 2:23-25), und schließlich ist auch die Patriarchentrias in beiden Texten präsent.

Daraus folgt jedoch gegen Schmid nicht, dass Ex 3-4 von vornherein als Fortsetzung von Ex 2:23aß-25 geschrieben wurden.¹⁸

¹⁴ Im Folgenden möchte ich vorläufige Überlegungen zu Ex 3-4, welche ich in *Israels Väter*, 350-352, 552-554, angestellt habe, weiterführen und auch modifizieren.

¹⁵ E. Otto, „Die nachpriesterliche Pentateuchredaktion im Buch Exodus“, in: M. Vervenne (ed.), *Studies in the Book of Exodus. Redaction - Reception - Interpretation* (BETHL 126; Leuven: University Press - Peeters, 1996), 61-111: 101-111.

¹⁶ J. Kegler, „Die Berufung des Mose als Befreier Israels. Zur Einheitlichkeit des Berufungsberichts in Exodus 3-4“, in: C. Hardmeier, R. Kessler, A. Ruwe (eds), *Freiheit und Recht. Festschrift für Frank Crüsemann zum 65. Geburtstag* (Gütersloh: Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus, 2003), 162-188.

¹⁷ Römer, *Erzväter*, 193. Zu den folgenden Argumenten vgl. 193-209.

¹⁸ Vgl. auch die Kritik an Schmid's These bei E. Blum, „Verbindung“, 124-127.

Es ist ebenso denkbar, dass Ex 2:23aß-25 in Kenntnis von Ex 3-4* verfasst wurde. Das in Ex 3:7 erwähnte Schreien der Israeliten versteht sich auch ohne 2:23 (vgl. auch die unterschiedliche Orthographie), da es im „dtr Credo“ (Dtn 26:7) verankert ist. Das in Ex 2:25 belegte Kennen Gottes (יָדַע אֱלֹהִים) ist syntaktisch höchst schwierig, da ein Objekt fehlt. Wäre Ex 3:1ff. als Fortsetzung zu Ex 2:25 konzipiert worden, hätte man einen besseren Übergang finden können.¹⁹ Weitaus einfacher ist es, die Verbalform in Ex 2:25, wie von LXX bezeugt, als ursprünglichen Nifal zu verstehen. Damit leitet das Ende von Ex 2:25 aber nicht zu 3:1 sondern zu 6:2 über („Gott offenbarte sich und sprach zu Mose...“). Auch Schmid's Argument der beidseitigen Bezeugung der drei Erzväter kann nicht überzeugen. Von der von ihm übergangenen Tatsache, dass in Ex 3-4 die Patriarchentrias oft in zur Literarkritik Anlass gebenden Zusammenhängen stehen, zunächst einmal abgesehen, ist es kaum verständlich, dass ein in Kenntnis von Ex 2:23-25 schreibender Autor bei der Vorstellung des Landes in Ex 3:8 auf einen Verweis auf die in 2:24 genannte Erzväter-berit verzichtet hätte. Das Land wird nämlich in Ex 3:8 als völlig unbekannt eingeführt, ohne Referenz auf Gottes Verheißungen an Abraham, Isaak und Jakob, hingegen mit Ausdrücken, die sich nicht in der Genesis, sondern hauptsächlich im Deuteronomium finden. Wie R. Rendtorff bemerkt hat, deutet diese Einführung des Landes darauf hin, dass bei der Abfassung von Ex 3* noch keine Verbindung von Erzväter- und Exodustraditionen vorlag.²⁰

Auch die übrigen von Schmid, Otto und Kegler angeführten Argumente können die nachpriesterliche Ansetzung von Ex 3-4 in *totaliter* nicht beweisen. Otto und Schmid weisen darauf hin,²¹ dass in Ex 3-4 bereits auf die priesterliche Plagenepisoden angespielt wird, ebenso wie auf den späten Text von Num 12.²² Dies trifft in der Tat für Ex 4:1-17 zu, welcher sich in der Tat leicht als nachpriesterliche Fortschreibung wahrscheinlich machen lässt, nicht aber für Ex 3*.

Wie Schmid, unter Berufung auf Moberly richtig betont, „trifft sich Ex 3f mit Ex 6 in dem Punkt, daß auch hinter Ex 3f die Vorstellung

¹⁹ Kurioserweise sieht Schmid, *Erzväter*, 193, den Übergang von 2:25 zu 3:1 als sinnvoll an.

²⁰ R. Rendtorff, *Das überlieferungsgeschichtliche Problem des Pentateuch* (BZAW 147; Berlin, New York: de Gruyter, 1976), 66.

²¹ Otto, „Pentateuchredaktion“, 101-103; Schmid, *Erzväter*, 203-206.

²² Zur nachpriesterlichen Ansetzung dieses Textes vgl. R. Achenbach, *Die Vollendung der Tora: Studien zur Redaktionsgeschichte des Numeribuches im Kontext von Hexateuch und Pentateuch* (BZAR 3; Wiesbaden: Harrassowitz, 2003), 267-301.

steht, daß die Offenbarung des JHWH-Namens an Mose etwas Neues ist.²³ Dies beweist aber wiederum nicht die Abhängigkeit von Ex 3:13-15* von Ex 6:2ff, sondern nur, dass für die dtr Tradition, zu der im weiteren Sinn die Erstaussage von Ex 3 zu rechnen ist, die Offenbarung des JHWH-Namens, wie für P und Ez 20, mit der Exodus-tradition verbunden ist (vgl. auch Ex 20:2 // Dtn 5:6). Dass die Kenntnis des Namens JHWH mit Mose zusammenhängt, ist nach dem Zeugnis biblischer und außerbiblischer Autoren ein festes traditions-geschichtliches (etwa sogar historisches?) Datum. Insofern gehen Ex 3 und 6 in der Tat parallel,²⁴ was jedoch nicht bedeutet, dass Ex 3 deswegen von Ex 6 abhängig sein muss. Somit kann Ex 3-4 nicht auf derselben redaktionsgeschichtlichen Stufe wie Gen 15 verankert werden.²⁵ Im Gegensatz zu Gen 15, bei dem es kaum gelingt einen vorpriesterlichen Kernbestand herauszuschälen,²⁶ bietet Ex 3-4 einen literarkritischen Befund, der es erlaubt wenigstens in Umrissen eine Erstaussage von Moses Berufung zu eruieren, in welcher keinerlei Bezug zur Erzvätertradition gegeben war. Dies soll im Folgenden versucht werden.

²³ Schmid, *Erzväter*, 206. Vgl. R. W. L. Moberly, *The Old Testament of the Old Testament* (Ouvertures to Biblical Theology; Philadelphia: Augsburg / Fortress, 1992), 5-35; vgl. bereits F. Michaeli, *Le livre de l'Exode* (CAT 2; Neuchâtel: Delauchaux et Niestlé, 1974), 51, und weiter K. Berge, *Reading Sources in a Text. Coherence and Literary Criticism in the Call of Moses* (ATSAT 54; St. Ottilien: EOS Verlag, 1997), 116. An dieser Stelle ist Blums Einwand gegen Schmid (Ex 3 setze die Kenntnis des Namens JHWH bei Mose voraus) nicht überzeugend. Wenn Ex 3 zu einer von der Genesis unabhängigen Moseerzählung gehört, ist es logisch, dass Mose bei seiner Berufung auch die Identität des ihn beauftragenden Gottes erfährt.

²⁴ Mit dem wichtigen Unterschied, dass in Ex 6 die Offenbarung des Gottesnamens in Ägypten stattfindet, wohingegen Ex 3 sie an den Gottesberg lokalisiert. Dies erklärt sich mit der dtr Theologie, die sich eine Berufung Moses in Ägypten selbst schlecht vorstellen kann.

²⁵ So Schmid, *Erzväter*, 196-197.

²⁶ Zur nachpriesterlichen Ansetzung von Gen 15 vgl. T. Römer, "Gen 15 und Gen 17. Beobachtungen und Anfragen zu einem Dogma der 'neueren' und 'neuesten' Pentateuchkritik", *DBAT* 26 (1990), 32-47. Anders jedoch J. C. Gertz, "Abraham, Mose und der Exodus. Beobachtungen zur Redaktionsgeschichte von Genesis 15", in: *Abschied vom Jahwisten*, 63-81, für den „zur Zeit der Abfassung des Grundbestandes von Gen 15“ „die beiden konkurrierenden nichtpriesterlichen Konzeptionen von den Ursprüngen Israels [...] noch unabhängig voneinander überliefert wurden“ (79). C. Levin, "Jahwe und Abraham im Dialog: Genesis 15", in: M. Witte (ed.), *Gott und Mensch im Dialog. Festschrift für Otto Kaiser zum 80. Geburtstag* (BZAW 345; Berlin, New York: W. de Gruyter, 2004), 237-257, unterscheidet ebenfalls mehrere Redaktionsstufen, stellt jedoch fest, dass Gen 15 „von Anfang an nachpriesterschriftlich ist“ (241).

Synchronie und Diachronie von Ex 3-4

In seinem umfang- und inhaltsreichen Exodus-Kommentar hat C. Houtman der synchronen Auslegung einen Vorrang vor diachronen Theorien eingeräumt.²⁷ Auch hier soll von einer synchronen Analyse von Ex 3:1-4:18 ausgegangen werden,²⁸ welche erste Indizien zur diachronen Rekonstruktion der Berufung des Mose liefern kann.²⁹

Die Abgrenzung des Untersuchungsabschnittes 3:1-4:18 ist ohne weiteres evident.³⁰ Der in 2:23-25 abwesende Charakter Mose wird in 3:1 durch *וַיִּשְׁמַע* betont wieder eingeführt,³¹ weiter wird durch die Wüste bzw. den Gottesberg ein Ortswechsel gegenüber der vorangehenden Erzählung markiert. In 4:18 wird durch die Rückkehr zu Jethro (dessen Name in 3:1 und 4:18 als Rahmen fungiert) die Erzählung abgeschlossen. Diese kann folgendermaßen gegliedert werden.

3:1 EXPOSITION : Moses Ankunft am Ort des Geschehens („Gottesberg“)

3:2-6 Begegnung des Mose mit einer göttlichen Gestalt („Engel“, „Gott des Vaters“): Entdeckung einer heiligen Stätte

3:7-10 *Erste Gottesrede*³²

V. 7-9: gegenwärtige (Unterdrückung) und zukünftige (Landgabe) Situation

V. 10: Sendung des Mose

²⁷ Für Ex 3-4 handelt es sich um den ersten Band: C. Houtman, *Exodus* Vol. 1 (HCOT; Kampen: Kok, 1993).

²⁸ Vgl. auch G. Fischer, *Jahwe, unser Gott: Sprache, Aufbau und Erzähltechnik in der Berufung des Mose: Ex. 3-4* (OBO 91; Freiburg (CH): Universitätsverlag, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1989).

²⁹ Im Folgenden kann keine exhaustive diachrone Analyse von Ex 3-4 geleistet werden; eine solche würde weit mehr Seiten füllen wie z.B. die diesbezüglichen Analysen von P. Weimar, *Die Berufung des Mose: Literaturwissenschaftliche Analyse von Exodus 2,23-5,5* (OBO 32; Freiburg (CH): Universitätsverlag, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1980) und Gertz, *Exodus-erzählung*, zeigen. Es soll hier in unserer Analyse hauptsächlich um die redaktionsgeschichtliche Einordnung von Ex 3-4 gehen.

³⁰ Zu verschiedenen Abgrenzungsmöglichkeiten vgl. Houtman, *Exodus* 1, 326-327.

³¹ Diese Inversion gibt bei direktem Anschluss entweder an 2:22 oder 2:23a einen guten Sinn.

³² Natürlich spricht Gott bereits in 3:4ff; hier liegt aber nicht eine ausführliche Rede vor, sondern ein Dialog, in welchem Mose zur Entdeckung der Heiligkeit des Ortes geführt wird.

3:11-12 *Erster Einwand Moses* („Wer bin ich...?“) und Antwort Gottes („Zeichen“)

3:13-15 *Zweiter Einwand Moses* („Wer bist du?“) und Antwort Gottes („Name“)

3:16-22 *Zweite Gottesrede*

V. 16a: Sendung

V. 16b-17: gegenwärtige (Unterdrückung) und zukünftige (Landgabe) Situation

V. 17-22: Beschreibung der kommenden Ereignisse

4:1-9 *Dritter Einwand Moses* (Unglauben der Israeliten) und dreifache göttliche Antwort: Ausstattung mit magischer Funktion

V. 2-5 Stab → Schlange

V. 6-7 Hand → Aussatz

V. 8-9 Wasser → Blut

4:10-12 *Vierter Einwand Moses* („schwere Zunge“) und göttliche Antwort: Bestätigung der prophetischen Funktion

4:13-17 *Fünfter Einwand Moses* („sende wen du willst“) und göttliche Antwort: Mose erhält einen ihm untergeordneten Beistand (Aaron)

4:18 ABSCHLUSS : Rückkehr zu Jethro und Rückkehr nach Ägypten

Diese synchrone Struktur zeigt bereits eine „Erweiterung“ des Textes ab 4:1. Der Hauptteil von Ex 3 ist nach einem A-B-B'-A'-Schema gestaltet:³³ zwei Weigerungen Moses und deren Abweisung durch JHWH (3:11-12; 3:13-15) sind umrahmt von zwei Gottesreden (3:7-10; 3:16-22), die beide eine Sendung des Mose (לכה, V.10; לך, V. 16) sowie einen Verweis auf Israels Bedrückung und die künftige Landgabe enthalten. Dahingegen wird ab 4:1 das Motiv von Moses Weigerung ausgedehnt, um Moses unvergleichliche Stellung als Magier,³⁴ Prophet und Aaron (und dem aaronidischen Priestertum) übergeordnete Autoritätsfigur zu unterstreichen. Das so konstruierte Mosebild ist eine narrative Ausführung von Stellen wie Num 12:6-8 und Dtn 34:10-12 und dürfte von diesen zeitlich und redaktionsgeschichtlich nicht allzu weit entfernt sein. Der Nachtragscharakter

³³ Vgl. ähnlich bereits Weimar, *Berufung*, 334. B. Renaud, „La figure prophétique de Moïse en Exode 3,1-4,17“, *RB* 93 (1986), 510-534, 514, findet ein solches Schema in 3:11-4:12.

³⁴ Vgl. zu diesem Motiv in hellenistischer Zeit J. G. Gager, „Moses the Magician: Hero of an Ancient Counter-Culture?“, *Helios* 21 (1994), 179-188.

von Ex 4:1-17 wird durch deren Abhängigkeit von priesterlichen und anderen späten Texten bestätigt.³⁵ Das Motiv des Aussatzes kann möglicherweise auch mit einer bei Autoren der hellenistischen Zeit belegten Tradition zusammenhängen (Manetho, Hecateus u.a.), wonach Mose der Anführer einer Gruppe von in Ägypten lebenden Aussätzigen war.³⁶ Versucht 4:6 diese Tradition polemisch abzuweisen? Weiter erscheint die Ausführung der Imperative von 3:10 und 16 in 4:18 im jetzigen Zusammenhang mit einer großen Verzögerung; ein direkter Anschluss von 4:18 an 3:16ff ergibt einen guten erzählerischen Ablauf.³⁷

Es scheint somit evident, dass die ursprüngliche Erzählung von Moses Berufung innerhalb von Ex 3 eruiert werden muss.³⁸ In der neueren Forschung besteht beinahe ein Konsens darüber, dass der Entstehungsgeschichte von Ex 3 nicht mit der Annahme von zwei parallelen Dokumenten³⁹ nicht beizukommen ist. Die dafür traditionell angeführten Paratexte Ex 3:7-10 und 16-17 erweisen sich bei näherem Hinsehen als kunstvoll konstruierte Chiasmen.⁴⁰ Auch die unterschiedlichen Gottesnamen können in Ex 3 eine Aufteilung in J und E nicht leisten;⁴¹ das Nebeneinander von Elohim, „Gott des Vaters/der Väter“ und JHWH scheint zum Teil wenigstens mit einem

³⁵ S.o. Auch das in 4:1 und öfter erwähnte Glaubensstema bestätigt die Zuschreibung dieser Verse zu einer der letzten Redaktionen des Pentateuchs, vgl. dazu H.-C. Schmitt, „Redaktion des Pentateuch im Geiste der Prophetie. Beobachtungen zur Bedeutung der ‚Glaubens‘-Thematik innerhalb der Theologie des Pentateuch“, *VT* 32 (1982), 170-189.

³⁶ Vgl. dazu die Übersicht bei Ph. Borgeaud, *Aux origines de l'histoire des religions* (La Librairie du XXI^e siècle; Paris: Seuil, 2004), 173-176.

³⁷ Es muss jedoch zugestanden werden, dass sich der Imperativ לך ועתה noch einmal in 4:12 findet; es handelt sich um eine elliptische „Wiederholung“ von 3:10 (עתה ועתה), da die Richtung des befohlenen Gehens nicht präzisiert ist.

³⁸ So ebenfalls Levin, *Jahwist*, 326-333; Gertz, *Exoduszählung*, 305-327 (der 4:1-17 m. E. zurecht der „Endreaktion“ zuschreibt); Blum, „Verbindung“, 124-130. Vgl. bereits F. Kohata, *Jahwist und Priesterschrift in Exodus 3-14* (BZAW 166; Berlin - New York: W. de Gruyter, 1986), 82-91, die jedoch 4:1-16 vor P ansetzt.

³⁹ Vgl. dazu W. H. Schmidt, *Exodus 1,1-6,30* (BKAT II/1; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1974), 107-110.

⁴⁰ Dies ist des öfteren beobachtet worden und braucht hier nicht noch einmal näher ausgeführt werden; vgl. z. B. J. Magonet, „The Rhetoric of God: Exodus 6:2-8“, *JSOT* 27 (1983), 56-67; Gertz, *Exoduszählung*, 283 mit weiterer Literatur. Zum rahmenden Charakter von 3:7-10 und 16-17 vgl. weiter die oben erarbeitete Struktur.

⁴¹ Schon aufgrund des textkritischen Befundes. Vgl. dazu und zum Wechsel der Gottesnamen die Überlegungen bei Schmid, *Erzväter*, 191-192.

Hauptanliegen von Ex 3 zusammenzuhängen, nämlich der „Erklärung“ des „wahren“ Namens des Gottes Israels.

Es finden sich nichtsdestoweniger Anzeichen für redaktionelle Eingriffe innerhalb von Ex 3, die jedoch relativ beschränkt sind. Auffällig ist zunächst⁴² die Erwähnung des יהוה מלאך in V. 2, welcher in der Folge nicht mehr erscheint. Es ist möglich,⁴³ dass die Vorschaltung des מלאך vor JHWH den Zweck hatte, die Idee, dass Mose JHWH gesehen hätte, zu vermeiden;⁴⁴ darüber hinaus hat Blum aufgezeigt, dass die meisten Engelttexte in Ex-Ri 2 zu einer nachdr מלאך-Bearbeitung gehören.⁴⁵ Die zweifache Redeinleitung in V. 5 und V. 6 könnte eventuell darauf schließen, lassen, dass das Gebot in V. 5 die Sandalen auszuziehen aus Jos 5:15 nachgetragen ist,⁴⁶ welches sich mit dem Verhüllen des Gesichtes in V. 6 etwas stößt. Auch spielt die in V. 5 betonte Heiligkeit des Ortes im weiteren Verlauf der Erzählung keine Rolle mehr.

Eine „auffällige Inkongruenz“ (Blum)⁴⁷ ist in 3:6 gegeben. Hier stellt sich JHWH dem Mose als „Gott deines Vaters“ vor, woran dann stilistisch recht unglücklich „Gott Abrahams, Gott Isaaks und Gott Jakobs“ angefügt ist. Diese Schwierigkeit wurde bereits von Sam. und einigen LXX-Handschriften gespürt, die den störenden Übergang durch den pluralischen Ausdruck „Gott der Väter“ erleichtern wollen. Hier liegt eindeutig eine redaktionelle Ergänzung vor,⁴⁸ die den „Gott des Vaters“ (mit welchem, wie Houtman richtig bemerkt, der leibliche

⁴² V. 1 wird oft als „überladen“ angesehen; literarkritisch ist dem jedoch schwer beizukommen. Man könnte höchstens in der nachklappenden Stellung von „Horeb“ eine Glosse oder redaktionelle Zufügung vermuten.

⁴³ Allerdings muss auch beachtet werden, dass JHWH und sein מלאך in manchen Texten austauschbare Größen darstellen, vgl. Houtman, *Exodus* 1, 335-337.

⁴⁴ Vgl. auch die Ersetzung JHWHs durch einen Engel in dem Dtn 26:5-9 voraussetzenden Text Num 20:15-16. Interessanterweise liest Vulg. in Ex 3:2 „apparuitque ei Dominus in flamma ignis“.

⁴⁵ Blum, *Studien*, 366-377.

⁴⁶ Die entgegengesetzten Lösungen von Gertz (*Exoduserzählung*, 270-271), welcher V. 6a ausscheidet und V. 6b an V. 5 anschließen will, oder von Levin (*Jahwist*, 76), der einen direkten Anschluss von V. 7a an V. 5 vorschlägt, sind erzählerisch unhaltbar, denn es fehlt nun die Information für Mose, dass er es mit einer Gotteserscheinung zu tun hat. Vgl. dazu auch Blum, „Verbindung“, 137-138.

⁴⁷ Blum, „Verbindung“, 139.

⁴⁸ Vgl. z. B. N. Wyatt, „The Problem of the »God of the Fathers«,“ *ZAW* 90 (1978), 101-104, 102; P. Weimar, *Berufung*, 39; Blum, „Verbindung“, 139-140. Schmid's Votum (*Erzväter*, 188, Anm. 109), dass eine solche Sicht „nicht überzeugend sei“, bleibt eine Begründung schuldig.

Vater Moses gemeint sein dürfte⁴⁹) mit dem Gott der Patriarchen identifizieren und somit die Mosegeschichte mit der Erzvätertradition in Verbindung setzen will. Von dieser Beobachtung ausgehend legt es sich nahe, auch in Ex 3:16 die „nachklappende“ Erwähnung der Patriarchentrias,⁵⁰ welche etwas umständlich⁵¹ den „Gott der Väter“ als „Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“ näher bestimmt,⁵² ebenso als redaktionelle Ergänzung zu betrachten.⁵³

Verbleiben die Patriarchennamen in 3:15 und 4:5. Letzterer Text gehört, wie bereits dargelegt, zu dem insgesamt einer späten (Pentateuch-)Redaktion zuzurechnenden Abschnitt 4:1-17. Diese Redaktion greift in 4:5 entweder 3:16 auf oder greift ebenfalls in Ex 3:16 ein.⁵⁴ Was 3:15 anbelangt, besteht ein selbst von Verteidigern der literarischen Einheitlichkeit von Ex 3-4 geteilter Konsens darüber,⁵⁵ dass hier ein später von Ps 135,13 abhängiger liturgischer Zusatz vorliegt,⁵⁶ welcher als erste Exegese des Wortspiels von V. 14⁵⁷ zu

⁴⁹ Houtman, *Exodus* 1, 349-350. Vgl. auch B. Jacob, *Das Buch Exodus* (Stuttgart: Calwer Verlag, 1997), 48.

⁵⁰ Weimar, *Berufung*, 49 und Gertz, *Exoduserzählung*, 295.

⁵¹ Die Einfügung von וַיִּזְכֹּר אֱלֹהֵי אֲבוֹתָיךָ יְהוָה וַיִּזְכֹּר אֱלֹהֵי אֲבוֹתָיךָ ist etwas schwerfällig. Blum hingegen meint, dass für hebräisches Sprachempfinden eine solche Konstruktion „elegant“ sei, und führt als Beispiele Gen 15:13 und Ex 18:6 an („Verbindung“, 140); meines Erachtens ist das „Nachholen“ in diesen Texten von anderer Art als in Ex 3:16, wo durch die Patriarchentrias die Einleitung eines Zitats unterbrochen wird.

⁵² Im MT steht אֱלֹהֵי אֲבוֹתָיךָ nur vor Abraham, im Gegensatz zu LXX und Vulg. Dieselbe Form erscheint in 4:5, im Gegensatz zu 3:6 und 3:15. Ist diese sprachliche Differenz ausreichend, um zwei unterschiedliche Redaktoren zu postulieren?

⁵³ So Gertz und die zu Ex 3:6 zitierten Autoren.

⁵⁴ D.h., man kann erwägen ob die Identifizierung des Vätergottes mit dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs in Ex 3:6 und 3:16 auf dieselben Redaktoren zurückzuführen sind, welche die Moseberufung durch 4:1-17 zu einer groß angelegten Einführung in die im Pentateuch vorliegenden differentiellen Aspekte Moses umgestaltet haben.

⁵⁵ Vgl. Schmid, *Erzväter*, 207-208; dagegen jedoch Van Seters, *Life of Moses*, 47-48. Levin, *Jahwist*, 76, 331, rechnet von V. 13-15 allein V. 16* der Grundschrift zu (ähnlich Gertz, *Exoduserzählung*, 298, der Vv. 13-15 der „Endredaktion“ zuschreibt), und will diesen direkt an v. 8 anschließen. Dafür gibt es aber keine literarkritischen Gründe; ohne die Frage nach dem Namen fehlt der Erzählung ein wesentlicher Gesichtspunkt.

⁵⁶ Die Einleitung וַיִּזְכֹּר אֱלֹהֵי אֲבוֹתָיךָ und die zum Teil wörtlichen Wiederholungen von V. 14 machen dies eigentlich schon deutlich.

⁵⁷ Wenn Schmid, *Erzväter*, 207, bemerkt, dass durch diesen Vers „Ex 6,2f in Ex 3f vorgeholt wird“, spricht das gegen die von ihm vertretene These, dass Ex 3-4 insgesamt Ex 6:2ff („P“) voraussetzen.

verstehen ist. Damit erweist sich, dass keine der Erwähnungen der Patriarchennamen in Ex 3-4 ursprünglich ist.

Bisweilen wird die unterschiedliche Sendung Moses in V. 10-11 (zum Pharao) und in V. 16 (zu den Ältesten Israels) als störend empfunden.⁵⁸ Hier sollte aber nicht literarkritisch operiert werden. Wer V. 9-10 heraus nimmt, zerstört das prophetische Berufungsschema, dessen Anwendung auf Mose dann erst (mehr oder weniger zufällig) das Werk einer späteren Redaktion wäre. Zudem besteht keinerlei Widerspruch: in V. 10 geht es um Moses fundamentale Aufgabe, wohingegen V. 16 den ersten Schritt zu deren Erfüllung angibt, der dann in 4:29 berichtet wird.⁵⁹

Auffällig ist hingegen die Vorwegnahme der zukünftigen Ereignisse in 3:18-20 und das Motiv der Beraubung der Ägypter in V. 21-22. 3:18-20 zeichnen sich durch eine P vergleichbare Tendenz aus die Übereinstimmung von Voraussage und Realisierung zu betonen und scheinen ein Nachtrag zu sein,⁶⁰ welcher möglicherweise auf dieselbe Hand wie 4:1-17 zurückgeht.⁶¹ Schwieriger einzuordnen ist das noch in 11:2-3 und 12:35-36 belegte Thema der von den Ägyptern einzufordernden Wertgegenstände. Hier lässt sich in der Forschung eine große Unsicherheit verzeichnen.⁶² M.E. könnte es sich um einen späten Midrasch handeln, der die Episode vom Goldenen Kalb in Ex 32 vorbereitet, und erklärt, woher die Israeliten in der Wüste Gold

⁵⁸ Vgl. z. B. Weimar, *Berufung*, 48-49; Gertz, *Exoduserzählung*, 290. Im Rahmen der Quellenscheidung wurden v. 16 „J“ und v. 10 „E“ zugeschrieben, so z. B. Chan, *Vocation*, 4-10.

⁵⁹ Zur Schwierigkeit in 4:27-31 die Grunderzählung (v.29.31b?) literarkritisch zu eruieren, vgl. Gertz, *Exoduserzählung*, 334.

⁶⁰ So u. a. M. Noth, *Das zweite Buch Mose. Exodus* (ATD 5; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1959), 28 („mit diesen Zusätzen erhält die Gottesbotschaft ein wahrsagendes Element“); Kohata, *Jahwist*, 23-24; G. I. Davies, „K^D in Exodus: An Assessment of E. Blum's Proposal“, in: *Deuteronomy and Deuteronomist Literature*, 408-420, 412-413.

⁶¹ So Gertz, *Exoduserzählung*, 301.

⁶² Die Einordnungen dieser Verse reichen von der Grunderzählung bis zur spätesten Redaktion. Einige Vertreter des hohen Alters dieser Verse (oder der Paralleltexte) verbinden diese Datierung mit der Identifizierung des „historischen Mose“ mit dem syrisch-ägyptischen Funktionär Beya (E.A. Knauf, *Midian. Untersuchungen zur Geschichte Palästinas und Nordarabiens am Ende des 2. Jahrtausends v. Chr.* [ADPV; Wiesbaden: Harrassowitz, 1988], 136; J.C. de Moor, *The Rise of Yahwism. The Roots of Israelite Monotheism* [BETHL 91; Leuven: Peeters, 1990], 145, 231, Anm. 446), der mit einer Gold und Silber raubenden Hapiru-Bande aus Ägypten geflohen wäre. Eine jüngst veröffentlichte Inschrift belegt jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit die Hinrichtung des Beya in Ägypten; vgl. P. Grandet, „L'exécution du chancelier Bay“, *BIFAO* 100 (2000), 339-345.

hatten.⁶³ Für unsere Fragestellung ändert sich jedoch nichts, wenn 3:21-22 zur Grunderzählung zu rechnen wären.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Grunderzählung von Ex 3-4 *grosso modo* in 3:1-2*, 3-4, 6aa.b, 7-14, 16aa.b, 17; 4:18 vorliegt. Deren Anliegen ist es die Berufung Moses mit einer Spekulation über den Namen des Gottes Israels zu verbinden.

Die Funktion und Einordnung der Grunderzählung von Ex 3*

Der Grundbestand von Ex 3-4 gehört nicht zum ältesten Erzählfaden der Exodusgeschichte; das ergibt sich bereits aus der des öfteren gemachten Beobachtung, dass sich im jetzigen Zusammenhang 4:18 und 19 stoßen, wohingegen 4:19 gut und direkt an 2:23a anknüpft. Ex 3* ist somit als Einfügung in einen älteren Erzählzusammenhang komponiert worden. Die zahlreichen Parallelen zu dtr Texten legen es nahe, Ex 3* im weiteren Sinne als „deuteronomistisch“ zu betrachten. Ausgangspunkt für die Komposition dieses Textes waren wohl die Reflexion über den Propheten Mose in Dtn 18:15-20 sowie ein im dtr Umfeld verankertes theologisches Interesse an der Bedeutung und der Heiligkeit des JHWH-Namens. Das Wortspiel in V. 14 ist möglicherweise ein Vorläufer der Unfassbarkeit und damit (später) der Unaussprechbarkeit des Gottesnamens. Ex 3* gehört somit zu einer „dtr“ Überarbeitung der Moseerzählung, welche man in das ausgehende 6. Jh. v. u. Z. ansetzen kann. Anliegen dieser Erzählung ist es zu erklären, wie Mose, der vor seiner Berufung wie die Israeliten den namenlosen Gott der Vorfahren verehrt, über die wahre Identität dieses Gottes in Kenntnis gesetzt wird. Zugrunde liegt eine Tradition, welche die Offenbarung des JHWH-Namens an das Exodusgeschehen bindet. Eine Patriarchentradition hat die Grunderzählung von Ex 3 nicht im Blick. Damit hat unsere Untersuchung die modifizierte These Blums bestätigt nach welcher in Ex 3* die spät-dtr Bearbeitung einer älteren Exoduserzählung einsetzt und letztere mit dem so genannten „dtr Geschichtswerk“ verkoppelt.⁶⁴ Auf welchen literarischen

⁶³ Allerdings spricht Ex 32 von Ohrringen, wohingegen in Ex 3:22 das allgemeinere כֶּסֶף verwendet wird und verschiedene Wertgegenstände erwähnt werden; vielleicht wollen 3:22 und die Paralleltexte nur präzisieren, dass die Israeliten nicht arm aus Ägypten ausgezogen sind. Weiter könnte hier auch die Erinnerung an eine alternative kriegerische Exodustradition vorliegen. Zu den mannigfachen Deutungen dieser Texte vgl. die hilfreiche Zusammenstellung bei Houtman, *Exodus* 1, 382-386.

⁶⁴ Blum, „Verbindung“; vgl. auch unsere in Römer, *Väter*, 554, geäußerten Vermutungen.

Zusammenhang diese Bearbeitung abzielt, ist nicht mit letzter Sicherheit zu ermitteln; die Genesis gehört aber auf keinen Fall dazu. Die Landverheißungen in V. 8 und 17 spannen den Bogen mindestens bis zu Josua; die letzte Völkerliste innerhalb der Vorderen Propheten⁶⁵ findet sich in 1 Kön 9:20. Da die Verwendung dieser Listen in Ex 3 einsetzt,⁶⁶ könnte dies ein Indiz dafür sein, dass mit Ex 3 das Konzept eines „großen dtr Geschichtswerks“ Ex-Kön* verbunden ist.⁶⁷

In 1 Kön 9:20 geht es um die im Lande verbliebenen Völker, die von Salomo zum Frondienst herangezogen werden, womit die in Jos 23 und anderen Texten vorliegende spät-dtr Korrektur einer totalen Vertreibung aller Völker aus dem Land vorausgesetzt wird. Die Berufung des Mose in Ex 3* inauguriert ebenfalls das spät-dtr Konzept der andauernden Sendung von Propheten durch JHWH, welches in 2 Kön 17:13-14 abschließend referiert wird. Gegen Otto, Schmid und Kegler ist Ex 3* nicht von Anfang an als Brückentext zwischen Patriarchen- und Mose-Traditionen konzipiert.

Ex 3-4 in der Perspektive der „Pentateuchredaktion“

Diese Funktion hat durch die Einfügung der Patriarchennamen in der Identifizierung des Gottes der Väter als des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs eine Redaktion eingetragen, die man durchaus als „Pentateuchredaktion“ bezeichnen kann, da sich ein vergleichbares Interesse in Texten zeigt, die von Gen 50:24 bis Dtn 34:4 reichen, jedoch in den Vorderen Propheten abwesend sind.⁶⁸ Die Pentateuchperspektive zeigt sich auch in 4:1-17, denn hier wird auf in Ex und Num begegnende Texte und Themen voraus verwiesen und auf die unvergleichbare Bedeutung Moses für Israels Glauben und Identität⁶⁹ insistiert.⁷⁰ In der durch die Pentateuchredaktion hergestellten Endgestalt von Ex 3:1-4:18 wird die Kontinuität zwischen der Erzväterzeit und der Zeit des Mose und des kommenden Exodus betont. Allerdings werden die theologischen Differenzen zwischen Gen und Ex nicht verwischt. Bezeichnenderweise werden die

⁶⁵ Vgl. z.B. die Zusammenstellung bei Chan, *Vocation*, 15.

⁶⁶ Die Aufzählung von zehn Völkern in Gen 15:19-21 ist eine singuläre und sehr späte Konstruktion.

⁶⁷ So auch Weimar, *Berufung*, 328.

⁶⁸ Vgl. dazu Römer, *Väter*, 561-566; Schmid, *Erzväter*, 290-299.

⁶⁹ Dabei wird auch das Thema des Konflikts zwischen JHWH und Mose, das insbesondere in Num erscheint (Num 11 und 20) nicht ausgespart; vgl. 4:13-14.

⁷⁰ Siehe dazu die obigen Ausführungen. Auch durch die abschließende Erwähnung von Moses Stab in 4:17 wird ein Bogen bis zu Num 20 geschlagen.

Patriarchen im Moment der Landverheißung (Ex 3:8 und 17) nicht erwähnt; diese bleibt in Ex 3 ohne Bezug auf eine vorausgehende göttliche Zusage in der Genesis. Damit treffen die Beobachtungen von Houtman auch auf Ex 3-4 zu: Die Konzeption des Landbesitzes in den Erzvätergeschichten und die ab Ex 3 vorliegende Theorie einer Vertreibung fremder Völker „werden im großen Geschichtswerk Genesis-Könige zu Wort gelassen ... Als sich gegenseitig korrigierende und komplementierende Stimmen müssen beide gehört werden“.⁷¹

⁷¹ Houtman, „Sichtweisen“, 230-231. Es ist mir eine große Ehre die voran stehenden Überlegungen dem hoch geschätzten Kollegen zu widmen.